

Letzte Ehre für die aus Thüringen Vertriebene

Core August 00 1944 Freiin Elisabeth v. Wangenheim-

Winterslein
† 4.5.3.10

Betont schlichte Trauerfeier für Erbgroßherzogin Elisabeth in München

■ Von Hans Hoffmeister

München/Eisenach/Weimar.

(tlz) Die Farben des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach und gelbe Rosen deckten ihren Sarg. Ihre Orden prangten auf dem Kissen. Ein Kranz des Freistaates Thüringen, grün mit weißen Rosen und Calla und die Aufschrift „In ehrendem Gedenken“ bezeugte die Verbundenheit. Klassikpräsident und Burghauptmann vertraten das Land, aus dem die Verstorbene einst hatte fliehen müssen. Letzte Ehre für die im 99. Lebensjahr verblichene letzte Erbgroßherzogin Elisabeth in München.

Pfarrer Rudolf F. Gädeke von der Christengemeinde erinnerte an den Anthroposophen Rudolf Steiner, dessen Anschauungen Elisabeth zuneigte. Der Redner war ihr seit 15 Jahren persönlich verbunden. Er zeichnete den Lebensweg der Verstorbenen nach, ihre an Dramatik reiche „Odyssee“, wie er sagte.

„Elisabeth war eine besondere Persönlichkeit als wir heute ermessen können.“ Ihr Lebenswerk dürfe nicht vergessen werden, rät er zu einer ausführlichen historischen Aufarbeitung. Das schlichte anderthalbstündige Traueritual prägte (auch) dieser Satz des Pfarrers, an die Gemeinde gewandt: Soziale Beziehungen, die die Erbgroßherzogin praktiziert habe, seien heute die Hauptaufgabe.



Vertraten Thüringen beim Abschied von der Erbgroßherzogin: Burghauptmann Günter Schuchardt (links) und der Weimarer Klassik-Präsident Hellmut Seemann (rechts), hier im Gespräch mit Prinz Michael, dem Sprecher des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach.

Die Zeremonie schloss mit Mozarts Streichquartett D-Dur, dem Ave verum, und dem Streichquartett d-Moll von Schubert „Der Tod und das Mädchen“. Weder der Sprecher des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach, Prinz Michael, noch jemand sonst ergriffen das Wort. Still ging man auseinander.

Der Weimarer Klassikpräsident Hellmut Seemann

sagte im TLZ-Gespräch, die Erbgroßherzogin sei eine große Frau gewesen, die in extrem schwieriger Zeit des Krieges und der Not sehr glaubwürdig gelebt habe. Sie habe ferner eine wirkliche und gültige Beziehung zur klassischen Epoche gehabt.

Die Urnenbeisetzung soll nach dem Wunsch der Verstorbenen auf der Wartburg stattfinden. Burghauptmann

Günter Schuchardt sagte der TLZ, der Stiftungsrat wolle die Entscheidung noch „absegnen“. Die Beisetzung soll nicht im touristisch gern reflektierten Kavaliersgärtchen, sondern in der Elisabeth-Kapelle stattfinden. Das haben Kultusminister Christoph Matschie (SPD) und Schuchardt besprochen. Die Kirche hat offenbar bereits zugestimmt.



Trauerfeier für Erbgroßherzogin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach: In der Aussegnungshalle des Nordfriedhofs in München wurde der mit Thüringen eng verbundenen Frau gedacht.

Fotos (2): tlz/Peter Michaelis